



Besuchereinformation

Infozentrum "Gut Hobrechtsfelde"

Hobrechtsfelder Dorfstraße 45
16341 Panketal OT Hobrechtsfelde

BARNIM PANORAMA

Naturparkzentrum / Agramuseum Wandlitz
Weitere Informationen unter:
<http://www.barnim-panorama.de>

Naturparkverwaltung und Naturwacht

Verwaltung Naturpark Barnim und Naturwacht

Breitscheidstraße 8 - 9
16348 Wandlitz
Telefon: 03 33 97 / 29 99-0
Telefax: 03 33 97 / 29 99-13
E-Mail: np-barnim@lfu.brandenburg.de

Weitere Informationen, Veranstaltungshinweise und
Tourenvorschläge gibt es auf www.natur-brandenburg.de

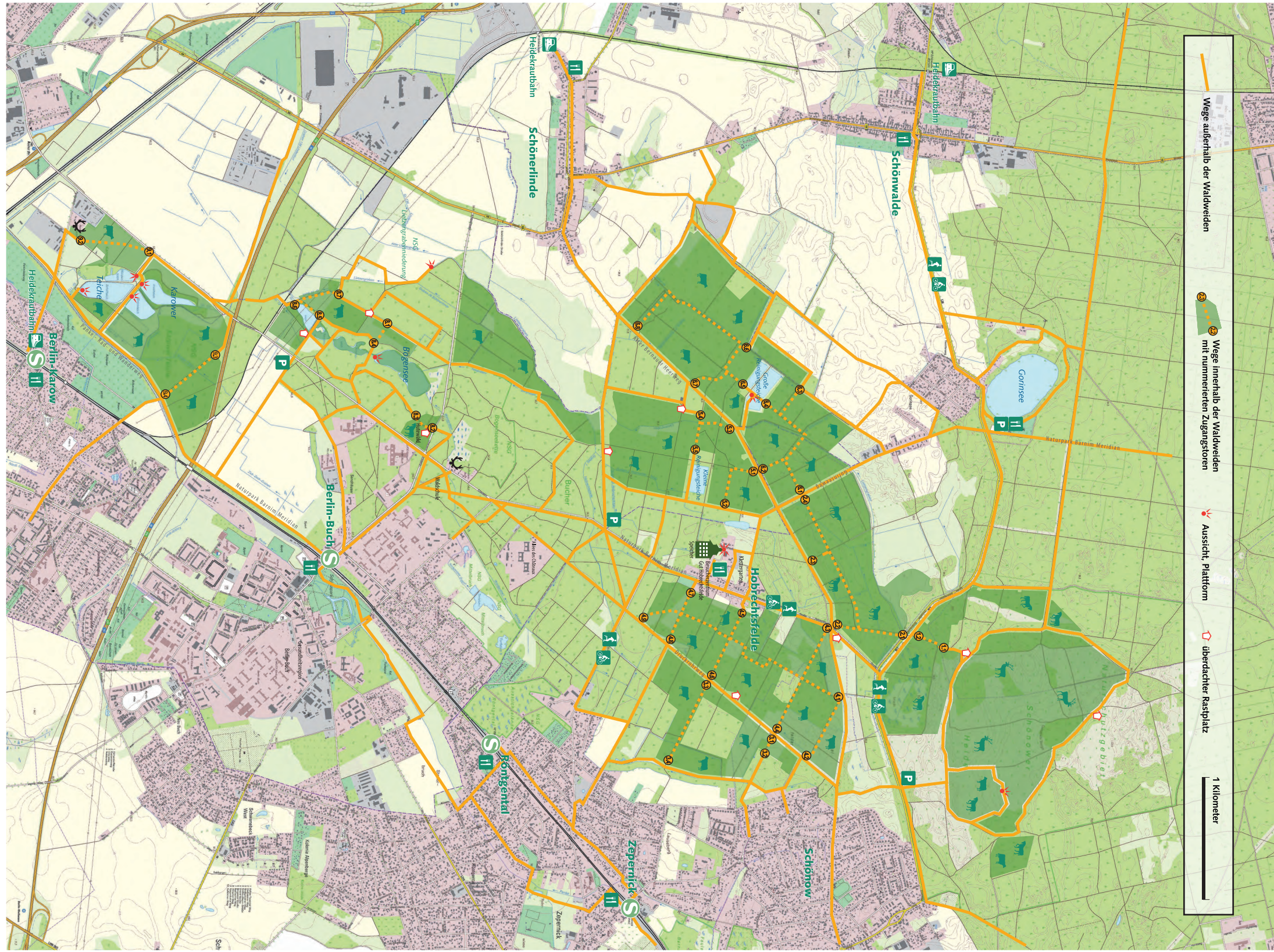
Herausgeber: Ministerium für Ländliche Entwicklung,
Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg
Redaktion: Naturpark Barnim im Landesamt für Umwelt
Fotos: Batke, Enter, Erichsen, Forstamt Pankow, Gerke,
Kaminski, Liebke, Schulze
Kartenbasis und Druck: Landesvermessung und Geo-
basisinformation Brandenburg • Stand: Juni 2019
Gestaltung, Karten, Grafiken: René Enter



Nationale
Naturlandschaften



Der Naturpark Barnim gehört zu den „Nationalen
Naturlandschaften“, der Dachmarke der deutschen
Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks,
getragen von EUROPARC Deutschland e.V.
www.europarc-deutschland.de



Mit Abstand genießen



Die Waldweiden mit Rindern und Pferden sind begehbar – eine Chance für Besucher unsere Landschaftspfleger bei der Arbeit zu beobachten. Damit sie diese Arbeit langfristig leisten können, benötigen die Tiere einen respektvollen Abstand und ungestörte Rückzugsräume ohne Fremdfütterung. Die Distanz zwischen Mensch und Tier muss gewahrt bleiben. Nutzen Sie daher bitte **nur die Wege** und **schließen Sie immer die Tore**. Wenn Weidetiere ihren Weg kreuzen, nehmen Sie eine andere Route. Halten Sie einen **Mindestabstand von 25 Metern!**

Der Wert und Bestand der halboffenen Waldlandschaft als Lebensraum für seltene Arten ist von der Tierbeweidung abhängig. Helfen Sie uns mit ihrem respektvollen Verhalten beim Erhalt dieses Naturerlebnisses!



Bei Rückfragen zu den Weidetieren der halboffenen Waldlandschaft erreichen Sie die Kollegen der Agrar GmbH Gut Hobrechtsfelde telefonisch unter 0176 / 101 77 120



Unterwegs

in der Rieselfeldlandschaft Hobrechtsfelde

Naturpark
Barnim



Landschaft in rasantem Wandel



Zwischen der Schönowener Heide im Norden und den Karower Teichen im Süden erstreckt sich eine der interessantesten Landschaften im Naturpark Barnim. Ein verlassenes Rieselwärterhäuschen hier; rostige Abwasserrohre dort; im Kopfsteinpflaster des Ortes Gleisreste der alten Wirtschaftsbahn – sie führen schon lange ins Nirgendwo. An einem Stück Mauer des ehemaligen Gutshofes die Gedenktafel für James Hobrecht (1825-1902), „Chefingenieur der Kanalisation“ und Stadtbaurat. Manche Landschaftselemente erinnern an ein bedeutendes Berliner Ereignis im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, das die „zum Himmel stinkenden“ hygienischen Verhältnisse in der Stadt und das Gesicht der Landschaft im Umland gründlich änderte: der Bau der Berliner Kanalisation und die Anlage von Rieselfeldern, auf die das Abwasser nun gepumpt und fernab der Stadt gereinigt wurde – in Hobrechtsfelde bis 1985.



Wiedergeburt der Waldweide

Nördlich der Metropole Berlin startete 2011 im länderübergreifenden Naturpark Barnim Deutschlands größtes Waldweideprojekt - das Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben „Rieselfeldlandschaft Hobrechtsfelde“. Seitdem können Besucher hier Wildpferde und Robustrinder als „Landschaftspfleger“ erleben. Die Gegend rund um den Ort Hobrechtsfelde ist geprägt von alten Wäldern, offenen Wiesen, halboffenen, aufgeforsteten Rieselfeldern, Seen, Kleingewässern, Mooren und Fließten. Auf begehbaren Großweiden von insgesamt 800 Hektar erleben Besucher eine alte und nahezu ausgestorbene Form der Landnutzung, die extensive Waldweide.



Die halboffene Waldlandschaft mit hohem Eichenanteil bietet mit ihrer breiten Palette an Lebensräumen die Grundlage für eine hohe Artenvielfalt.



Ein umfangreiches Wegesystem, ausführliche Information und Aussichtspunkte erlauben den Besuchern, Zeugen der ständigen Veränderung dieser Landschaft durch die Beweidung zu werden.

Nähere Informationen:
www.naturimbarnim.de

Ohne Wasser geht nix

Bis 1985 wurden bis zu 12.000 l/m² Abwasser pro Jahr auf den Rieselfeldern versickert. Seitdem muss der Landschaftsraum mit einem Jahresniederschlag von ca. 560 l/m² auskommen. Ohne die in großem Maßstab betriebene Sanierung des Wasserhaushalts gäbe es die artenreiche Waldweidelandschaft nicht. Überleitung von geklärtem Abwasser, Rückstau von Fließten und Wiedervernässung von Mooren sind nur einige Maßnahmen, die seither von der Schönowener Heide bis zu den Karower Teichen die Landschaft wiederbelebt haben. Besonders die Karower Teiche und die Niederung des Lietzengrabens sind seither wegen ihres Reichtums an Brut- und Zugvögeln nicht nur bei Ornithologen bekannt geworden.



Noch ein Höhepunkt: Quer durch die Hobrechtsfelder Landschaft zieht sich eine Trasse, die heute als „Alter Bernauer Heerweg“ bezeichnet wird. Sie war bereits im Mittelalter eine wichtige Verbindung zwischen der ehemaligen



Burg Spandau und Stettin und führte unter Umgehung feuchter Niederungen über Lübars, Blankenfelde, Schönerlinde, Bernau, Grüntal, Niederfinow und Oderberg.

Unter Friedrich II. entstand durch Anpflanzungen eine Allee, heute ein wertvolles Kulturgut.

Hier kommt alles zusammen



Der alte Getreidespeicher auf dem Hof des ehemaligen Gutes Hobrechtsfelde ist weithin als Landmarke der Rieselfeldlandschaft sichtbar. Vor allem aber enthält er eine aufschlussreiche Ausstellung zur Geschichte der Rieselfeldwirtschaft und ist gleichzeitig idealer Ausgangspunkt für Exkursionen in die vielgestaltige Landschaft. Imbiss und Spielplatz laden den Besucher zwischen Mai und Oktober zur Rast ein.

Entdecken Sie den Skulpturenpark „Steine ohne Grenzen“.

Die Werke, die Sie hier und in der gesamten Rieselfeldlandschaft Hobrechtsfelde entdecken können, entstanden auf Bildhauersymposien mit internationaler Beteiligung.

Landschaftsgestaltung mit Biss ...

Die Rieselfeldlandschaft Hobrechtsfelde ist eine vom Menschen geprägte Kulturlandschaft, die von über 100 Jahren Berliner Was-serwirtschaft erzählt. In einem groß angelegten Experiment wird nachhaltige Forstwirtschaft mit extensiver Beweidung kombiniert. Dabei entsteht eine Vielfalt von Lebensräumen mit gleichzeitigen wirtschaftlichen und touristischen Möglichkeiten. So kann der Besucher zu Fuß oder per Rad auf gut ausgebauten und ausgeschilderten Rad- und Wanderwegen, neben Schottischen Hochlandrindern und Gallows, auch ganzjährig Konikpferden begegnen – unter Einhaltung bestimmter Regeln auch innerhalb der abgesperrten Koppeln.



Seltene Arten wie Neuntöter (Foto unten), Heidelerche und Wendehals sind in dieser abwechslungsreichen Landschaft zu Hause.



Der Eichelhäher hilft beim Waldumbau. Er steckt Eicheln in den Waldboden, um mit den frischen Austrieben seinen Nachwuchs zu füttern. Viele Stellen findet er jedoch nicht wieder und junge Eichen wachsen auf.



... wo einst die Panzer rollten

Nördlich der Rieselfelder liegt die Schönowener Heide, ein typischer Trockenstandort. Das Areal blickt auf eine lange militärische Geschichte zurück: erst nutzten die kaiserlichen Truppen, später die Deutsche Wehrmacht und bis 1991 sowjetische Einheiten es als Übungsplatz. Panzerfahrzeuge und Brände sorgten dafür, dass die Landschaft offen blieb. Der Nebeneffekt: Pflanzen und Tiere, die es gerne warm, hell und trocken mögen, fanden hier einen seltenen Lebensraum. Natürlicherweise würde die Schönowener Heide zuerst „verbuschen“ und dann zu Wald werden. Förster und Naturschützer sind sich einig, die Offenflächen zu erhalten. Auf einem Teil der Flächen wurde deshalb ein großes Wildtiergehege gebaut. Das dort vorrangig gehaltene Dam-, Muffel- und Rotwild unterstützt die Berliner Forsten in ihren Bemühungen bei der Offenhaltung und ist gleichzeitig Attraktion für Besucher, die die Tier entlang eines Rundwanderweges sowie von zwei barrierefreien Aussichtsplattformen beobachten können.



Zu den charakteristischen Tierarten trockener Heiden gehört die Zauneidechse. Sie nutzt den lockeren, sich im Sommer stark aufheizenden Sandboden für die Eiablage sowie die Entwicklung der Jungtiere.

